

... (Small text in the top left corner, likely a notice or advertisement.)

Volker Tagesblatt

... (Small text in the top right corner, likely a notice or advertisement.)

Sabamg.

Vola, Sonntag 28. November 1915.

Nr. 3332

Die Verfolgung der Serben dauert fort.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 27. November. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Stallentischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Ita-
liener erstreckte sich gestern auf die ganze küsten-
ländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen
auf dem Mzgli Brh und südlich dieses Berges
wurden teils im Handgemenge, teils vor unseren
Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes
abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt
unsere Artillerie jeden feindlichen Angriffsversuch
nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens
an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer
Brückenkopf. Bei Oslavija schlugen Abteilungen des
Dalmatiner Infanterieregimentes Nr. 22 sechs feindliche
Anstürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke
Angriffe gegen Peuma und auf die Podgorahöhe. Die
Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer
Kaliber. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampfe
einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San
Lorenzo di Nofsa, wo das italienische Flugzeug durch
unsere Artillerie zusammengeschossen wurde. Im W-
schichte der Hochfläche von Oberdo endete das Gefecht
am Nordhange des Monte San Michele mit der vollen
Behauptung unserer Kampffronten. Am Südhange des
Berges gerieten feindliche Angriffsbewegungen schon in
unserem Geschützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front
wurden vereinzelt Angriffsversuche in den Dolomiten
versteuert.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Im Raume von Cajnice und im Sandschak Novi-
pazar ist die Lage unverändert. Auf der Suha-Planina,
westlich von Mitrovica, warfen unsere Truppen die
Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die
Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitro-
vica wurden seit der Einnahme der Stadt 11.000 ser-
bische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten ein-
gebracht. Bei Pristina wurden neuerdings 800 Gefangene
gemacht. Auch weiter hinter den Armeefronten werden
viele Versprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 27. November. (R.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Ge-
lände südwestlich Mitrovica bis zum Kinabschnitt vom
Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica ge-
machten Gefangenen erhöht sich um 1700. Westlich Pri-
stina wurden die Höhen auf dem linken Sinteaufer von
deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Serben wurden
gefangen genommen.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen
die allgemeine Linie Gales—Stimlja—Ljubotin über-
schritten.

Oberste Herresleitung.

Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 27. November. (R.-B.) Amtlicher Opera-
tionsbericht vom 26. November:

Die Verfolgung der Serben durch unsere und die
verbündeten Truppen in der Richtung Prizren—Spek
dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und
erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel
Material. Auf der Bahnlinie Ferikovic—Pristina wur-
den 3 Lokomotiven und 100 Waggons erbeutet.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. November. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Strakfront.

Den am 22. und 23. unter dem Schutze von zehn
Kriegsschiffen nördlich Korna und bei Kut el Amara
entsandten feindlichen Verstärkungen gegen unsere vor-
geschobenen Stellungen folgten wir beträchtliche Ver-
luste an Toten zu. Wir zogen uns sodann auf die Haupt-
stellung zurück. Ein Versuch des Feindes, die Offen-
stung weiter vorzutragen, mißlang an unsere Geschütz-
feuer, wobei wir Maschinengewehre, sowie zwei Wagen
Munition und ein viertes Flugzeug erbeuteten.

Darbanelenfront.

Bei Anaforta und Arburnu zerstörten wir einige
feindliche Maschinengewehr- und Bombenwerferstellungen
und töteten eine ziemlich große Zahl von Feinden in
der Umgebung der Landungsstelle von Arburnu. In
Anaforta beschossen wir ein großkalibriges Geschütz und
Munitionswagen, wobei wir die gesamte Besatzung,
sowie die Zugtiere töteten.

Konstantinopel, 27. November. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt unter dem 26. November mit:

Strakfront.

Die starken, feindlichen Truppen, die, wie gemeldet,
unsere vorgeschobenen Stellungen westlich Kut el Amara
besetzt hatten, wurden durch unseren kräftigen Gegen-
stoß besiegt und mußten sich in Auflösung gegen Süden
zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten.

Darbanelenfront.

Bei Seddisbar halten das Artilleriebuell und heftige
Bombenkämpfe an. Der Feind brachte drei Minen er-
folglos zur Explosion, wovon zwei eine Rückschlags-
wirkung auf den Feind ausübten. Bei Anaforta beschos-
sen einige feindliche Panzerschiffe und Monitore unmerk-
sam unsere Stellungen. Unsere Artillerie traf einen Mo-
nitor, der sich entfernte. Im Abschnitt von Arburnu
besetzten wir durch einen überraschenden Angriff einen
großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Ar-
tillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der
Küste zu nähern versuchte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Vola, 27. November 1915.

Die Schlacht bei Pristina war entschieden, bevor
sie noch begann. Aus den heutigen Berichten geht her-
vor, daß die Serben das Gebiet des Anselfeldes mit
dem Gros der Armee noch vor Abschluß der Schlacht
geräumt haben. Da der Rückzug ins Gebirge sich äußerst
schwierig gestaltete, mußte ein starker Teil der Armee
geopfert werden, um Zeit zu seiner Ververständigung zu
gewinnen. Nur so erklärt sich die Tatsache, daß die
Serben hinter der Sitnica und dem oberen Ibar keinen
Widerstand mehr leisteten. Es ist nicht unwahrscheinlich,

daß sie hinter der Linie Spek—Djakova—Prizren Stel-
lungen bezogen haben.

Am oberen Drina und im Sandschak ist die Lage
unverändert geblieben. Die südlich Novipazar kämpfen-
den österreichisch-ungarischen Truppen haben die östlich
der Mokra-Planina sich erhebende Suha-Planina ge-
wonnen. Von Mitrovica ausgehend, haben die verbün-
deten Truppen beiderseits der Straße, die nach Spek
führt, das Gelände bis zu dem 18 Kilometer südwestlich
gelegenen Ort gesäubert. Zwischen der Lustra, die bei
Mitrovica mündet und der südlich von Pristina in die
Sitnica sich ergießenden Drenica haben Abteilungen der
deutschen Armees die bis 1200 Meter hohe Cicavica-
Planina erklommen. Südlich der Drenicamündung bis
Kacanik haben die Bulgaren den Raum bis 10 Kilo-
meter westlich der angegebenen Linie besetzt. Die Serben
scheinen sich in diesem Raume überhaupt nicht zum
Kampf zu stellen, was unsere Vermutung bestätigt,
daß der nächste Widerstand weiter hinten etwa in der
Linie Foca—Prizren zu suchen ist.

An der italienischen Front fortgesetzte Kämpfe, die
sich gestern auch auf das Plateau nördlich von Görz
bis zum Tolmeiner Brückenkopf erstreckten.

Englische Absichten auf Palästina.

London, 27. November. Der „Manchester Guar-
dian“ schreibt in einem Leitartikel:

„Wenn wir so viel Mühe hätten wie in der Ver-
gangenheit, um die Unantastbarkeit der Türkei gegen
Rußland zu verteidigen, die wir als eine Bedingung für
unsere Sicherheit in Indien betrachten müssen, so können
wir es wirklich uns nicht erlauben, gleichgültig zu sein
in der Zukunft, nun da dieser Krieg uns gezeigt hat,
was möglich ist unter einem Bündnis der Türkei mit
Deutschland. Mit der Türkei als Freund könnte unser
östliches Reich in der Weise verteidigt werden wie eine
Insel und ein Seereich. Mit der Türkei als Feind oder
als einem möglichen Feind, der uns Ägypten bedroht,
wird der wichtigste Punkt unserer Verbindung mit dem
Osten einem Angriff vom Lande aus ausgelegt, einem
Angriff, vor dem die mächtigste Flotte selbst uns nicht
sichern kann. Einige tausend Jahre bevor der Suezkanal
gebaut war, waren selbst die Herrscher von Ägypten
in Verlegenheit betreffs des Problems der Verteidigung
ihrer Landesgrenze, und was ihnen half, dieses Problem
zu lösen, war die Existenz mächtiger Pufferstaaten in
der alten jüdischen Nation gegen die großen militärischen
Staaten des Nordens. Seit dieser Zeit ist das Problem
noch schwieriger geworden. Der Durchzug durch die
Wüste kann leicht mit einer Eisenbahn vollbracht wer-
den, die außerhalb des Bereiches der Schiffskanonen
angelegt werden kann. Die Hauptzufuhrlinie für die tür-
kische Armee in Palästina läuft östlich von Indien, und
wenn diese Linie in Besitz einer möglicherweise feind-
lichen Macht bleiben sollte, würde sie die natürliche Ver-
teidigungslinie Ägyptens übersätzen. Außerdem sind
wir in Mesopotamien mit Operationen beschäftigt, die
uns möglicherweise eine neue Provinz geben können, die
nicht von Ägypten durch feindliches Gebiet getrennt
werden dürfte. Wenn Palästina nun einen Pufferstaat
zwischen Ägypten und dem Norden bilden würde, da
es durch eine außergewöhnlich patriotische Rasse bewohnt
zu sein pflegt, die in der Vergangenheit gegen Ägypten
feindlich war, weil diese Macht weniger aggressiv war
als die großen militärischen Mächte des Nordens, so
würde das Problem für Ägypten in diesem Kriege ein
sehr leichtes sein. Auf diese Bedingungen hin müssen wir
arbeiten. Palästina muß entweder ein Teil Ägyptens
oder es muß als ägyptenfeindlich betrachtet werden. Von
der Verwirklichung dieser Bedingung hängt die ganze
Zukunft des britischen Reiches als Seereich ab.“

nigstens indirekt zu leiden hatten. Bei dieser Gelegenheit sei nun auch erzählt, wie die „Turquoise“ den Türken zur Beute gefallen ist.

Am ersten Vorkampstage erschien draußen vor den gegen Unterseeboote errichteten Drahtspinnen in den Dardanellen ein italienisches U-Boot und zeigte deutlich die feindliche Flagge. Die beobachtenden Küstenbatterien, stark vor Erstaunen, wollten gerade das Feuer eröffnen, als neben der italienischen auch die weiße Flagge gehißt wurde. Ein Unterseeboot kann natürlich im untergetauchten Zustand niemals in die Dardanellen einfahren, dazu sind die kreisförmigen Drahthindernisse eben da, der Italiener aber spekulierte sich in gewohnter Weise über das Völkerrecht hinwegsetzend, auf die trotz des dauernden Mißbrauches, der gerade in den Dardanellen mit der weißen und der Senfer Flagge zum Schaden der Türken getrieben wird und in so manchem amtlichen Bericht des türkischen Hauptquartiers gebrandmarkt werden mußte, immer noch nicht geschwundene Gutgläubigkeit und Anständigkeit in der Kriegsführung der Türken, und wollte in dieser hinterlistigen Weise das sonst unüberwindliche Hindernis im hellen Tageslicht überfahren. Leider gelang es ihm nur allzu gut. Der Zweck seines Eintausens ins Marmarameer war, zwei dort schon seit längerer Zeit befindlichen englischen Unterseebooten in einer kläglichsten Lage zu Hilfe zu eilen. Eine Zeitlang hatte die Tätigkeit dieser letzteren, die dem Schicksal ihrer Kameraden — Aufbringung oder Versenkung durch die türkischen Torpedobootzerstörer — immer noch entgangen waren, darin bestanden, unter Schonung ihres Bestandes an Torpedos, Feuer an die türkischen Segelbarken im Marmarameer zu legen, indem sie sich ganz nahe heranschlügen und brennende Gegenstände oder Flüssigkeiten auf dieselben warfen. Später aber machte die Ausattung sämtlicher türkischer Segelbarken mit Geschützen diesem allzu leichten Spiel ein Ende, und die U-Boote mußten sich entschließen, von ihren Torpedos Gebrauch zu machen, wenn sie etwas versenken wollten. Man kann sich denken, in was für eine Lage sie dadurch, weit ab von ihrem Stützpunkt, den sie nur um den Preis der größten Gefahr von Zeit zu Zeit wieder auffuchen konnten, bald kommen mußten, um so mehr, als sie auf die kleinen und unsicheren Ziele, die ihnen die türkischen „Mahonen“ nur noch boten, so manchen Torpedo ins Leere abschossen. Vom Standpunkt sportlichen Wagemutes wollen wir ihnen auch unsere Anerkennung um so weniger versagen, als wir wissen, daß die Engländer auch den Schneid unserer unter noch unendlich viel schwierigeren Umständen operierenden Tauchboote ehrlicher Weise nur loben können. Die beiden Engländer also hatten eine neue Zufuhr von Torpedos und sonstigem Bedarf jedenfalls dringend notwendig, und der treue Bundesgenosse, der seine Tätigkeit so gern auf gelegentliche Einzelleistungen beschränkt, sollte sie ihnen bringen. Aber was ihm durch eine unerhörte Ausnutzung türkischer Anständigkeit und schändlichen Flaggennißbrauch gelang, sollte der „Turquoise“, die bald darauf dasselbe versuchte, nicht glücken. Auch sie tauchte vor der U-Bootsperre frech auf, auch sie hißte neben der feindlichen die weiße Flagge, als sei sie im Drahtnetz unrettbar verstrickt und wolle sich ergeben. Aber sie hatte vergebens auf die Leichtgläubigkeit der Türken spekuliert. Prompt gab auf das Kommando des Kommandanten einer der stets wachsamten Küstenbatterien, Sally Effendi, der Richtkanonier Hassan Schausch Feuer, und ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleich dieser erste Schuß das Periskop traf und zertümmerte. Darauf

tauchte das U-Boot unter. Einige Zeit darauf wurde es abermals gesehen, näher zur Küste zu. Es hatte offenbar die Orientierung völlig verloren und versuchte sich zurechtzufinden. Eine Salve derselben Batterie, und auch das Steuer war weg. Nun traten auch von der nahen Küste aus Maschinengewehre in Tätigkeit, und jeder Widerstand war vergeblich. Man beobachtete denn auch bald eine lebhaftere Bewegung auf dem U-Boot. Und endlich zeigten sich einige Matrosen, die Hände hoch zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Das lahmschiffene U-Boot wurde dann an die Küste gebracht und die Besatzung zu Gefangenen gemacht. Der Kommandant aber stritt sich, noch während er sich ergab, mit seiner Mannschaft herum und erzählte den türkischen Offizieren, er sei fest entschlossen gewesen, sein Boot selber zu zerstören, anstatt es in die Hände des Feindes fallen zu lassen, aber die Mannschaft habe ihn mit Gewalt an der Ausführung dieses Planes verhindert, und es habe ein förmlicher Kampf zwischen ihm und seinen Leuten stattgefunden, bei dem er leider habe den kürzeren ziehen müssen!

So erbigte die „Turquoise“ als französisches Unterseeboot. Aber es war ihr eine Auferstehung beschieden. Außer an Periskop und Steuer hatte das Boot, wie sich bald herausstellte, keine Beschädigungen erlitten, und so konnte es nach Konstantinopel gebracht werden, wo es zunächst türkische Werkarbeiter einer Reparatur unterzogen. Das weitere, um es wieder vollständig seetüchtig zu machen, besorgten dann die deutschen U-Bootspezialisten vom Goldenen Horn. Als Hassan Schausch zum Anbrennen an den wackeren Kanonier, der mit einem wohlgezielten Schuß die türkische Flotte um eine neue und gerade jetzt so hochwillkommene Einheit bereichert hat, wird es nun bald ein Wiedersehen mit seinen ehemaligen französischen Freunden draußen vor den Dardanellen feiern können, nachdem sein erster Tag auf der neuen Laufbahn so mancher Soldatenfamilie gutes gestiftet hat!

Schwarze und Gelbe in der französischen Armee.

Zu den französischen Plänen und Träumen gehört auch die vielerwähnte Schaffung einer Kolonialarmee von ungefähr 700.000 Mann, die dazu bestimmt wäre, die in Frankreich stehende Armee zu ergänzen und zu unterstützen. Der Plan ist aber nicht durchführbar. Die Pariser Redaktion der Velforter Zeitung „L'Asie“ hat sich an einen höheren Offizier der Kolonialarmee gewendet und ihn um Auskunft über die Möglichkeit des erwähnten Planes ersucht. „Französisch-Westafrika“, so erklärte der Offizier, „hat bereits ansehnliche Truppenkontingente geliefert, nämlich etwa 80.000 Mann, was viel bedeuten will angesichts der geringen Bevölkerungsdichtigkeit jener Länder.“ Der Senegal hat auf seinen 192.000 Quadratkilometer 1.300.000 Einwohner oder 6,82 auf den Quadratkilometer; Guinea auf seinen 231.000 Quadratkilometer 2.000.000 Einwohner oder 8,65 auf den Quadratkilometer; ebenso viele Einwohner weist die 315.000 Quadratkilometer weite Elfenbeinküste auf; Dahome hat auf seinen 107.000 Quadratkilometer 900.000 Einwohner oder 8,41 auf den Quadratkilometer und Oberseegal am Niger, das zu einem großen Teile weder besetzt noch verwaltet ist, weist bei einer Flächenausdehnung von 2.500.000 Quadratkilometer eine auf 8 Millionen geschätzte Einwohnerzahl auf. Mauretania, wo französische Truppen zurzeit noch beschäftigt

sind, kommt überhaupt nicht in Betracht, wie auch das Militärterritorium Fada, wo die Okkupationstruppen fast ausschließlich aus senegalesischen Schützen gebildet sind. Es können also nur die fünf Besitzungen in Betracht kommen, die unter dem Generalgouverneur von Französisch-Westafrika stehen, und aus diesen Gebieten kann unmöglich eine Armee von 350.000 Mann ausgehoben werden. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist dabei so gering, daß eine Aushebung nicht nur die eingeborenen Stämme dezimieren, sondern auch das Land wirtschaftlich vernichten würde. Außerdem wären schwere Ausföhrungen in jenen Gebieten zu befürchten, wo gegenwärtig die Gouverneure alle Mühe haben, die Ordnung aufrecht zu erhalten, zumal in den letzten zehn Jahren schwere Ausföhrungen in jenen Gebieten zu verzeichnen waren. Wenn es bei aller Schonung mit Takt und Klugheit gelingt, noch etwa 60.000 Senegalesen und Subanesen auszuheben, so muß Frankreich über das Resultat froh sein. Man hat auch davon gesprochen, in Indochina eine Armee von etwa 350.000 Mann auszuheben, und die Bevölkerungsdichtigkeit dieser Kolonie würde das ohnehin zulassen, aber, ganz abgesehen von der militärischen Minberverfügkeit dieser Stämme, sind gewisse Rücksichten zu nehmen, die keinem entgegen werden, der die kolonialen Angelegenheiten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Man muß nur die verschiedenen Zeitungsartikel lesen, die sich in bisheriger Weise über die Verfassung, die Absichten und die Kundgebungen dieser Bevölkerung sowohl in den Städten wie auf dem Lande auslassen, um zu erkennen, wie notwendig die Schaffung der von den Bezirksgouverneuren verlangten Militärterritorien war, wie auch die Verstärkung aller Posten, so daß die Aushebung von nur 50.000 Mann ein gewagtes Spiel wäre. Aus diesen Gründen hat auch der frühere Kriegsminister Millerand die Absendung eines anamitischen Regiments abgelehnt.“

Zum Schlusse des Interviews hat der Kolonialoffizier seine Ansichten in folgende Ausführungen zusammengefaßt:

Versicherungsabteilung
des
Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1901, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,
ohne Kürzung der Versicherungssumme,
ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich
jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die
Zentralleitung des Beamten-Vereines,
Wien, I. Wipplingerstraße 25,
und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/11.
(bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch 5-1/2, Samstag 6-1/2, Sonntag 11-12 und 1-2.

seinem Munde. Und wieder ist es still. Da — leise, behutsame Schritte von der Stiege des Hauses her. Der Mann horcht auf. Es schlägt ihm den Atem zurück, und sein vor Erwartung wie ein Hammer pochendes Herz bröht ihm fast die Brust zu sprengen. — Ist es sie? Kommt sie wirklich??

Ein junges Mädchen erscheint. Aengstlich späht sie nach allen Richtungen, ob sie von niemand gesehen wird. Da erblickt sie den wartenden Mann. „Gustav!“ kommt es wie ein wonniger, seligkeitburchebter Hauch von ihren Lippen, und halb weinend, halb lachend umschleift sie den Hals des jungen Mannes mit ihren Händen, preßt das Gesicht an seine Brust, daß die wirren, schwarzen Locken ihres Hauptes wie eine dunkle Kaskade auf seine Schultern hinabrollen.

„Komm mit.“ flüstert er ihr zu, „heute ist der Tag, von dem ich dir immer gesprochen habe. Sag mir noch einmal, bist du bereit, alles wegzumwerfen und fort mit mir zu eilen, weg von hier, in die Welt hinaus, in ein neues Leben?“

Wie von Fieber geschüttelt, erzittert sie schluchzend an seiner Brust. „Gustav.“ stöhnt sie auf, „hab' Erbarmen, es würde der Tod meiner Eltern sein. Du kennst meinen Vater nicht... er wird diesen Schlag nicht überleben... ich bin seine einzige Tochter... Rannt du die den Samen ausdenken und die Schande, wenn es morgen in allen Gassen laut werden wird, daß ich mit einem Christen geflüchtet bin?“

„Jetzt ist nicht die Zeit zu berlei Bedenken,“ sagt er mit ruhiger Stimme, aus der aber mühsam unter-

drückte Erregung hervorstrahlt. „So bin ich um eine Enttäuschung wieder reicher geworden. Lebe wohl, Rachel, gehe nach Hause. Wir sehen uns nicht mehr.“

„Gustav, Gustav!“ Wie ein tödlich getroffenes Tier umschlingt sie ihn krampfhaft und weint, schluchzt, jammernd, ohne Atem, ohne Besinnung. „Ich gehel Komm, laß uns fliehen, du mein Einziger, du mein Alles!“

Fest an seinen Körper geschmiegt, halb selbst eilend, halb von ihm davongetragen, verschwindet sie mit dem Gesellen in dem Gassengewirre, der weiten Ferne zustrebend. — Die ewige Liebe hat wieder einmal geflegt, aber in das Meer des Ghettosammers ist ein neuer Tropfen gefallen, und ruhelose Tränen werden nun Tag für Tag über einige wachgelbe, zermürbte Gesichter fließen...

Was war das für ein entsetzlicher Schrei, der an mein Ohr herüberklang? Was soll dieses Nachzen, das wie ein scharfes Messer unbarmherzig in meine Seele sich bohrt? Durch die Stille der Ghettogassen klingt es bald wie Schluchzen und jammerndes Weinen, dann wieder wie graufiges Hohnschlächter. Ich bedann wieder wie graufiges Hohnschlächter, mit denen ich schleunigst meine langjamten Schritte, mit denen ich traumverloren dahingeschritten bin. Hier, ja hier muß es sein. Ich eile in den schmalen, dumpfen Hausflur. Gleich rechts eine offene Türe. Ich werfe einen Blick hinein. Was ich da sehe, macht mein Herz erstarren, und ein Schauer des Entsetzens läuft mir steberisch kalt über den Rücken. Auf dem Bette in der kleinen Stube liegt blutübergossen ein junger, vielleicht zwanzigjähriger

Mann. Seine Arme hängen schlaff gegen die Erde, aus einer tiefen, klaffenden Wunde am Halse fließt ein scharlachroter Blutstrom. Vor dem Bette auf den Knien liegend, jammernd, die Hände ringend, wie eine Tobstüchtige in Krämpfen sich windend, sehe ich eine ältere, grauhaarige Frau.

„Gott, großer Gott im Himmel, zu dem ich immer gebetet habe, gib ihm das Leben! — Aber, er muß ja leben! Abraham, so sprich doch! Abraham, mein Kind, du schläfst ja nur, so wach doch auf, so sprich doch! Ich bin es, deine Mutter, ich bin bei dir, es kann dir nichts geschehen! Abraham, Abraham, Kind, mein einziges! Ermordet haben sie ihn und ich lebe noch? Gott im Himmel, was schlägt dein Blick nicht in mich hinein? Ermordet haben sie ihn! — Nehmt alles, alles, was ich habe, gebt mir aber mein Kind! Ich will ohne mein Kind nicht leben! Abraham, mein — mein — mein — einziges — Kind!“ Ohne Besinnung fällt sie vornüber auf die Leiche des ermordeten Jünglings.

Morgen, ja morgen wird man ihn auf den Friedhof hinaustragen, ihn — den Toten. Aber sie, die da in diesen Gassen wie gespensterbleiche Schatten dahinwandeln, sind sie Lebende??

O, Ghetto am Abend, Ghetto von Träumen der sinkenden Nacht umwoben, vom goldigen Scheine ewiger Hoffnung überferrt!...

erhältlich bei
Renofin Jos. Krmpotić

mengenschaft: „Lassen wir dem äquatorialen Afrika seine Besatzungstruppen, denn es hat deren so viele so nicht genügend. Was sonst noch an Rekruten in den Kolonien ausgehoben werden kann, ist sozusagen null, denn es kann sich höchstens darum handeln, etwa zwei Kompagnien von der Somalküste zu nehmen, ein Regiment aus Madagaskar, das allerdings ohne Schwierigkeit auszuheben wäre, machen wir uns aber keine Illusion über gelbe Truppen und seien wir froh, wenn es uns gelingt, noch etwa zehn neue Regimenter Subanen und Senegalesen auszuheben. Die wertvolle Unterstützung durch schwarze Truppen brauchen wir nicht gering zu achten, aber machen wir dem französischen Volke keine falschen Hoffnungen auf weitere Kolonialtruppen und machen wir es vor allem nicht glauben, daß Schwarze und Gelbe das Vaterland retten.“

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 25. November. Amtlicher Kriegsbericht von gestern:

Am 22. und 23. November und am darauffolgenden Tage versuchte der Feind durch Ueberfällen und durch Gewaltstöße einige der von uns eroberten wichtigen Stellungen zurückzugewinnen. Solche Unternehmungen, die immer von heftiger Artilleriefeuer eingeleitet und begleitet waren, wurden am Col di Lana, im Abschnitt von Zagora und auf den Höhen nordöstlich von Oslavija ausgeführt. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen, der auf der Höhe 188 mehr als 300 Leichen zurückließ. Unsere unermüdbare Angriffsfähigkeit auf dem Karst wurde gestern von einem glänzenden Erfolg im Abschnitt des Monte San Michele gekrönt. Es wurden weite und tiefe Schützengräben zwischen dem oberen Gipfel des Berges und der Kirche von San Marino erodert, die Besatzung wurde umzingelt und ein großer Teil davon gefangen genommen. Sofort entfesselte der Feind ein Gewitter von Artilleriegeschossen aller Kaliber gegen die verlorenen Stellungen an unserer ganzen Front. Unsere Artillerie richtete ein schnelles und genaues Feuer auf die feindlichen Kolonnen und zerstreute sie. Wir nahmen 514 Mann, darunter zahlreiche Offiziere, gefangen und erbeuteten eine große Menge Lebensmittel, Munition und Kriegsmaterial. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Arhero, wo sie leichten Schaden verursachten, und auf Ala, wo sie 4 Soldaten verletzten. Eines unserer Flugzeugschiffe warf Bomben auf das feindliche Flugfeld von Alfordizza, sowie auf ein anderes, das bei Abussina angelegt wird, auf die Bahnhöfe von Bogerska, Abussina, Reiffenberg und San Daniele. Trotz des gewöhnlichen Feuers der Abwehrkanonen kehrten unsere Flugzeuge unbeschädigt zurück. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 24. November. Amtlicher Bericht vom 23. November:

Auf der Front in der Gegend von Dünaburg nördlich des Swentensees nahmen wir die feindlichen Verschanzungen der ersten Linie. Im Südwesten von Dünaburg ging der Gegner längs des Flusses Lankeffa zum Angriff über, wurde aber durch unser Feuer gezwungen, unter Verlusten in seine alten Stellungen zurückzugehen. Auf der übrigen Front vom Rigaer Busen bis zum Pripiet keine Veränderung. Auf dem linken Ufer des mittleren Styr griffen unsere Truppen den Feind westlich des Dorfes Kozince (nördlich von Czartorysk am Styr) an. Ein Teil des Feindes entfloh, der Rest wurde mit dem Bajonett niedergemacht. In Galizien auf dem Ostufer der Strypa wurde der feindliche Angriff bei dem Dorfe Cmielowka, südwestlich Trembowla, durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

Petersburg, 25. November. Amtlicher Bericht vom 24. November:

Auf der Front bei Riga, im Westen des Rangenjess, nördlich Tukum, versuchten die Deutschen im Laufe des Tages neuerlich, sich aus den Engen zu entwickeln. Vor der äußersten Südspitze der Insel Dalen griffen die Deutschen gestern morgens an und besetzten das Gehöft Berselinde. Unsere Truppen, durch herbeigeeilte Reserven unterstützt, machten einen Gegenangriff und eroberten Berselinde zurück. An demselben Tag gab einer unserer neu aufgestellten stauffischen Truppenteile, indem er den Feind ungestüm angriff, wiederum Beweise solbattischen Mutes und hoher Tapferkeit. Auf dem linken Dünaufer, nördlich Ilut, besetzten wir nach Kampf das Gehöft Sanopol, vier Kilometer südöstlich Dvoren. An der Düna, unterhalb Dünaburg, Artilleriefeuer. Durch unser Feuer hielten wir einen deutschen Gegenangriff im Norden des Swentensees auf Schützengräben, welche wir den Deutschen kurz vorher genommen hatten, auf. Auf den übrigen Frontabschnitten vom Rigaer Busen bis zum Pripiet Ruhe. Am linken Styrufer, in der Gegend des Dorfes Podzerevleze—Nowo, nordwestlich des Schnittpunktes der Bahn Rowel—Sarny mit dem Styr, erbitterte Scharmühel. Der Kampf beim Dorfe Kozince, nördlich Czartorysk, wird

fortgesetzt. Auf der übrigen Front im Süden keine Veränderung.

Französische Meldung.

Paris, 25. November. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags:

Vom Verlaufe der Nacht ist nichts zu melden, außer dem gewöhnlichen Artilleriekampf. Nur in den Argonnen dauern die Minenkämpfe an, wobei wir im Vorteil sind. Im Abschnitt von Volante sprengten wir einen kleinen deutschen Posten in die Luft. In den Vogesen scheiterte ein Versuch, einen unserer Posten nordöstlich von Celles sur Plaine zu nehmen, völlig.

Amtlicher Bericht von gestern abends: Der Vormittag verlief ruhig auf der gesamten Front, außer im Woivre, im Bois Brule, wo der Feind ergebnislos einige Bomben mit erstickenden Gasen schleuderte. Ferner, abgesehen von einer Beschlezung des Bahnhofs von Aras mit etwa 50 Granaten und abgesehen von der Gegend von Loos und Souchez, schwächeres Artilleriefeuer bei Soissons und in der Champagne, ziemlich lebhaftes in den Abschnitten von Filren und Reillon, sowie in den Vogesen an der Tete de Fauy und am Hartmannsweilerkopf. Ueberall erwiderten unsere Batterien erfolgreich und behielten die Oberhand.

Belgischer Bericht: Die Nacht verlief ruhig; während des Tages beiderseits lebhaftes Artilleriefeldfeuer. Unsere Batterien zerstreuten Arbeiter, beschossen feindliche Schützengräben und Beobachtungsposten und bekämpften energisch die feindlichen Batterien. Diese beschossen besonders den Abschnitt zwischen Olymuiden und Neuport, sowie den Abschnitt zwischen Noordschote und Stenstraete.

Der Krieg mit Italien.

Cadorna braucht Erfolge.

Berlin, 27. November. Ein soeben aus Italien eingetroffener Reisender, der dort über alte, sehr gute Verbindungen verfügt, teilt mit, daß die starke Abneigung gegen eine Beteiligung am Balkankriege, für die die verschiedensten Gründe gegenüber den Ententegegnern geltend gemacht werden können, nicht etwa abgenommen habe. Auch in italienischen Militärkreisen weiß man, daß der Col di Lana tatsächlich nicht von den Italienern genommen worden ist. Cadorna hält aber seine Behauptung über den Besitz dieses Berggipfels aus politischen Gründen aufrecht. Er braucht Erfolge für das demnächst zusammentretende Parlament, und darauf seien auch die mit großen Opfern an Menschenleben und Material gemachten verzweifelten Anstrengungen an der Isonzofront zurückzuführen. Uebrigens bauen die Italiener starke Verteidigungslinien hinter der jetzigen Front aus und versehen die Schützengräben und Unterstände sogar mit einer Art Zentralheizung durch eine Rohrleitung, die von einem erhöhten Punkt aus heißes Wasser durch die Schützengräben leitet.

Der Armeekommandant in Tirol.

Innsbruck, 27. November. (R.-B.) Der Armeekommandant richtete nach Inspektion des Landesverteidigungskommandobereiches General Dankl in einem Befehl die vollste Anerkennung aus. Der Armeekommandant sprach den Dank aus und erklärte, die Inspektion erfülle seine hochgepannten Erwartungen in vollstem Maße und überzeuge ihn von der zielbewußten festen Führung und Schlagfertigkeit und von der brillanten Haltung und dem vorzüglichen Geist der heldenmütigen Truppen, welche die frohe Siegeszuversicht aller rechtfertigen.

Der Statthalter in Görz.

Görz, 27. November. (R.-B.) Der Statthalter Fries-Skene ist gestern in Görz eingetroffen. Er unternahm einen Rundgang durch die Stadt und stellte durch persönlichen Augenschein die durch das Bombardement des Feindes verursachten schweren Schäden fest.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Die Behandlung der Ententetruppen.

Genf, 26. November. Ueber die diplomatische Lage in Athen berichtet die französische Presse: Das Kabinett Skulubis sei beunruhigt durch etwaige Zwangsmaßnahmen der Entente. Es wage nicht mehr auf einer Entwaffnung der Ententetruppen für den Fall, daß diese auf griechisches Gebiet abgedrängt werden, zu beharren, und wolle sich auf einen formellen Protest beschränken. Dagegen verlange die griechische Regierung, daß die Truppen der Entente, einmal auf griechischem Gebiet angelangt, die militärischen Operationen nicht mehr weiter aufnehmen, um nicht griechisches Gebiet zum Schauplatz der Kriegshandlung zu machen. Dieser Vorschlag, der auf eine Art freiwilliger Internierung hinauslaufe, werde von der Entente abgelehnt. Trotzdem das Ministerium Skulubis in der Frage der Zurückziehung der griechischen Truppen aus der Gegend von Salonik entgegenkommender zu sein schmehe, sei die künftige Handlungsfreiheit der Balkanarmee der Entente also noch immer nicht garantiert. Wie Anbeutungen des „Temps“ bestätigten, verlangt daher die Entente mit ihrem erfolgten

neuen gemeinsamen Schritte die sofortige Räumung der Gegend von Salonik von den dort konzentrierten griechischen Truppen. Ueber die der Entente zu gewährenden Erleichterungen bei Benützung der Saloniker Bahnlinie scheint nach Athener Meldungen eine Einigung erzielt worden zu sein.

Die Schwierigkeiten des Ententeheeres.

Lugano, 26. November. Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Salonik bestätigt die Meldungen des „Secolo“ über die wachsenden Schwierigkeiten des mazedonischen Ententeheeres, gegen dessen 50.000 Mann die Bulgaren mit vier Divisionen in einer Stärke von 80.000 Mann auftraten. Verwundete französische Offiziere berichten über die verheerende Wirkung der bulgarischen Artillerie, deren Munitionsreichthum überrascht. Nach der Vereitelung einer Verbindung mit dem serbischen Heere, das bei Kacanik verzweifelte Versuche machte, die Umklammerung zu durchbrechen, können die Engländer und Franzosen kaum noch den überlegenen Bulgaren widerstehen, und sie fürchten das Auftauchen erdrückender österreichisch-ungarischer und deutscher Verstärkungen.

In Ententezirkeln Mazedoniens wächst die Ueberzeugung, daß Monastir nicht von den Bulgaren, sondern von den Deutschen besetzt und später an Griechenland ausgeliefert werden soll.

Oesterreichisch-ungarische Gefangene in Serbien werden nach Aussage ihrer Offiziere gegenüber einem italienischen Korrespondenten via Albanien nach Schottland gebracht. Nur 40.000 von 70.000 Gefangenen hätten die Epidemien, Strapazen und die Hungersnot überlebt.

Verschiedenes.

Englands Druck auf die Neutralen.

London, 25. November. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, England habe Rußland ersucht, wiederum die Erlaubnis zur Ausfuhr von Soya-Bohnen und Soya-Bohnenöl von Wladiwostok nach Ländern der Allierten in neutralen Schiffen zu erteilen. Der japanischen Regierung wurde nahegelegt, die Ausfuhr von Soya-Bohnen und Soya-Del nach Skandinavien und den Niederlanden nur dann zu erlauben, wenn sie über England geschieht.

Eine Bewegung für den Heiligen Krieg in Indien?

Amsterdam, 27. November. Reuter meldet aus Petersburg: Aus Schanghai werden nach Indien Proklamationen verschickt, in denen alle Muselmanen ermahnt werden, gegen England und seine Bundesgenossen den Heiligen Krieg zu beginnen. Die Proklamationen sind auf Arabisch abgefaßt und durch den Sultan der Türken, den Scheich ul Islam, den Thronfolger und Ender Pascha gezeichnet. Gewöhnlich werden sie nach den verschiedenen Pagen in Indien in Rossen mit doppeltstem Boden versandt.

Kleine Nachrichten.

Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf weiteres mit 100 Franken ist gleich 133 Kronen festgesetzt, der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich bis auf weiteres mit 100 Mark ist gleich 140 Kronen festgesetzt. — Aus London wird der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gemeldet: Ueber Persien und das Verhalten der dort eingesetzten Gendarmerie wird nichts oder nur unter starkem Vorbehalt geschrieben. — Wie die „Birschewija Wjedomosti“ meldet, ist Sasonow aus dem Hauptquartier des Jaren nach Petersburg zurückgekehrt. Die rumänische diplomatische Mission, die in der russischen Hauptstadt weilte, hat Petersburg wieder verlassen, um über Moskau nach Bukarest zurückzukehren. — Die Telegraphen-Union meldet: Wie der Sostiner „Kambana“ aus Salonik berichtet wird, nahm König Peter von Serbien die Einladung König Niklas von Montenegro, nach Cetinje überzusiedeln, an. Die Minister werden den König begleiten. — Die „Neue Illuzer Zeitung“ meldet aus dem Haag: Trotz der halbamtlichen beruhigenden Mitteilungen, befürchtet man in London den schlechtesten Uebergang Griechenlands zu den Zentralmächten, sobald deren Truppen an der griechischen Grenze erscheinen. — Aus Paris wird gemeldet: Der französische Marineminister macht bekannt: Am 24. d. M. wurde der französische Dampfer „Tafna“ im westlichen Mittelmeer von einem deutschen U-Boot beschossen. Infolge der stürmischen Witterung entkam das Schiff und ist bereits in Marseille eingetroffen. — „Secolo“ erklärt, daß Außenminister Sonnino im Ministerrat den amtlichen Text der Antwortnote Griechenlands verlesen hat. Die griechische Regierung teilt darin mit, daß sie mit der teilweisen Abrüstung in einigen Tagen beginnen werde. Der Bierzweck verlangt jedoch schnellste und vollständige Abrüstung. — Nach den „Baseler Nachrichten“ teilte der sozialistische Parteivorstand der Schweiz bei der Parteitagung in Aarau mit, daß im abgelauteten Jahre die Partei um 37 Ortsgruppen abgenommen habe. — „Daily Express“ meldet, daß Cadorna Görz diesen Monat um jeden Preis nehmen will.

um die Stadt schon so viel Blut geflossen ist, verlautes, ist die italienische Artillerie vor Ödessa mindestens 120 schwere Geschütze verstärkt worden. — „Bilag“ meldet aus Konstantinopel: Der Fürst Kommando über die vereinigten albanischen Aufständischen gegen Italien und Essad Pascha übernimmt am 23. d. M. um die Mittagsstunde bewarfen italienische Flieger Haubenschiff mit 15 Bomben, ohne Schaden anzurichten. Ein Flugzeug scheint herabgefallen worden zu sein. — Laut einer Depesche Villons Rom an „Daily Telegraph“ legt die italienische großes Gewicht auf den plötzlichen Aufruf aller italienischen Offiziere im Auslande, auf die Verstärkung Generalstabes in Salonik und auf mehrere andere Vorfälle, die sie als unheilverkündende Vorkämpfer betrachten. — Die Verwundung eines englischen Generals bei den Darbanellen — des Generals Ratch — wird in der englischen Verlautbarung vom Montag mitgeteilt. — „L'Evre“ befürchtet, Venizelos sei durch die letzten Vorgänge in Kreta so bloßgestellt, daß seine Verhaftung nicht unmöglich erscheine. Er habe jeden Einfluß auf die Bevölkerung verloren. — Londoner Meldungen aus Athen zufolge ist die Stellung des Ministeriums Skuludis stark erschüttert. Man nimmt an, daß die Rhallis mit der Bildung des neuen Kabinettes beauftragt werden wird. — „Bilag“ meldet aus Sofia: Das Kriegsgesicht vorurteilte zwölf bulgarische Offiziere, die nach Ausbruch des serbisch-bulgarischen Krieges in Rußland verblieben, wegen Desertion und Hochverrates zur Degradation und zum Tode.

Vom Tage.

R. k. Österreichischer Witwen- und Waisenhilfsfond. Seine Majestät der Kaiser hat zu gestatten geruht, daß der „Witwen- und Waisenhilfsfond der gesamten bewaffneten Macht“ in Einkunft den Namen „R. k. österreichischer Militär-Witwen- und Waisenhilfsfond“ führe, sowie, daß in das Vereinsstatut eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach der Vereinspräsident von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät auf die Dauer von fünf Jahren ernannt wird. Zugleich hat Seine Majestät das Protektorat über den genannten Verein zu übernehmen geruht. Durch diese Allerhöchste Schlussfassung ist der bisher unter dem Namen „Witwen- und Waisenhilfsfond“ bekannte und unter der Leitung des gewesenen Kriegsministers G. d. J. Franz Freiherrn von Schönau stehende Verein als Zentralstelle der Fürsorge für die Witwen und Waisen nach Gefallenen in Oesterreich anerkannt. Während das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, welchem nach der ursprünglichen Organisation der Kriegsfürsorge die Sammlung der Geldmittel für die Hinterbliebenen der Gefallenen oblag, infolge seiner Zugehörigkeit zum gemeinsamen Kriegsministerium selbstverständlicherweise auch seine Sorgfalt auf die Hinterbliebenen ungarischer Staatsangehöriger erstreckt, für welche übrigens eine eigene Fürsorgeaktion in Unehnung an das ungarische Ministerratspräsidium besteht, wird der „R. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfond“ seine Tätigkeit nur den Angehörigen von Gefallenen österreichischer Staatsangehörigkeit zuwenden. Das Kriegsfürsorgeamt wird bei demselben noch fernerhin einlangende Spenden für Kriegswitwen und -waisen nach wie vor entgegennehmen und zweckentsprechend verwenden, ohne daß es eine agitatorische Tätigkeit in Hinsicht der Beschaffung solcher Mittel in Einkunft entfaltet, welche Aufgaben nunmehr in Oesterreich dem Witwen- und Waisenhilfsfond zufällt.

Blasmusik. Heute um 3 1/2 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marinemusik auf dem Custoz-

platz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. R. Romzak: „Andreas Hofer“, Marsch; 2. F. v. Suppe: „Dalmatinische Volkslieder“; 3. F. Saksch: „In Marinekreisen“, Walzer; 4. J. Kral: „Ungarische Volkslieder“; 5. E. Wagner: „Sang und Klang aus Steiermark“, Potpourri; 6. J. Sphora: „Am Wörthersee“, Rätener Liedermarsch.

Marinekonsummagazin. Die Fortsetzung der vierzehnten ordentlichen Generalversammlung findet Donnerstag den 2. Dezember l. J. um 5 Uhr nachmittags im Festsaale des Unteroffiziersheimes statt. Tagesordnung: Punkt 5. Genossenschaftliche Angelegenheiten.

Zur Mahnung der Regierung gegen Kurstreiber. Die „Information“ schreibt: Die Regierung hat eine ernste Mahnung gegen die Kurstreiber erlassen, die wahrhaftig nicht zu früh kommt. Es ist in der letzten Zeit auf diesem Gebiet arg gesündigt worden. Kurse einzelner Papiere, speziell gewisser Industriewerte, sind arg hauffiert worden. Man will nun dieses Treiben hemmen. Ob die Mittel, die man dagegen plant, verfangen werden, wird sich zu zeigen haben. Der Privatverkehr ist nicht zu reglementieren, weil er niemals vollständig übersehen werden kann. Man sieht da vor einer schweren, wenn nicht unlöslichen Aufgabe. Der Uebelstand ist offensichtlich, die Abhilfsmittel sind unerprobt. Die Frage muß sich aufdrängen, ob nicht die Wiedereröffnung der offiziellen Börse besser wäre, als die Fortwucherung der Winkelbörse, die vom Franz-Sosefs-Kai bis zum Franzensring reichen. Die öffentliche Börse mit ihrer Börsenkammer, dem kaiserlichen Kommissär und den beideten Senalen, kann besser übersehen und beeinflusst werden, als die hundertundfünfzig Winkelbörsen des Schottenrings und der Leopoldstadt. Die Frage wäre jedenfalls zu prüfen.

Ein guter Ratgeber ist beim Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln jeder Art der reich illustrierte Prachtkatalog der k. u. k. Hofstamma Hanns Konrad, Versandhaus in Brüx Nr. 1018 (Böhmen), weil derselbe eine große Auswahl der neuesten Taschen, Wand- und Weckeruhren, Musikinstrumenten, optische Waren, Rauchrequisiten, Toilette-Artikel, Spielwaren, Waffen usw. enthält. Es sollte daher niemand veräumen, bei eintretendem Bedarf diesen Katalog mittels Postkarte zu verlangen, welcher von der genannten Firma an jedermann bereitwilligst umsonst und portofrei zugesandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

Die Kriegsgesetze Oesterreichs. Systematische Zusammenstellung der aus Anlaß des Krieges und mit Bezug auf denselben kundgemachten kaiserlichen Verordnungen, sowie anderer Verordnungen und Erlässe der Ministerien und Landesstellen; ergänzt durch die Ausführung der hierdurch abgeänderten bisher geltenden Bestimmungen, sowie durch Heranziehung der amtlichen Erläuterungen, der bezüglichen Subkultur und Literatur. Herausgegeben von Dr. Max Breitenstein, Herausgeber und Redakteur der „Gerichtshalle“, und Dr. Demeter Koropatnicki, k. k. Ratssekretär beim Obersten Gerichtshof. Erscheint in zirka 12 bis 16 Hefen zum Preise von 1 Krone pro Heft. Für Abonnenten der „Gerichtshalle“ und des „Evidenzblattes für österr. Gesetzgebung und Rechtspflege“ 50 Heller das Heft. Verlag von M. Breitenstein, Wien, IX/3, Währingerstraße 5. Fortsetzung. — Die ganz außerordentlichen Ereignisse, welche der gegenwärtige Krieg, der gewaltigste seit Menschengedenken, mit sich bringt, haben natürlich die Staatsgewalt zu besonderen Maßnahmen genötigt. Diese Maßnahmen betreffen fast alle Gebiete der Rechtspflege, sowie der politischen Verwaltung und kommen in den verschiedensten Verordnungen und Erlässen zum Ausdruck; dieselben sind bereits so zahlreich geworden, daß jeder Ueberblick fehlt, zumal deren Publikation an verschiedenen Stellen, wie Reichsgesetzblatt, k. k. Wiener Zeitung,

Verordnungs- und Landesblättern, erfolgte; diesem Uebelstande soll die vorliegende Sammlung abhelfen, indem die ungeheure Anzahl der Verordnungen systematisch geordnet wird, so daß die Auffindung jeder einzelnen Verordnung sofort möglich ist. Die ganze Sammlung zerfällt in zwei große Abteilungen; eine Abteilung umfaßt alle Verordnungen betreffend die Justizpflege, die andere Abteilung jene der politischen und Finanzverwaltung, sowie alle übrigen Verfügungen. Die Publikation erfolgt zunächst in Lieferungen, damit dieselbe möglichst rasch zugänglich gemacht werde.

Feldgrüne
Uniformstoffe
nach Meter verkäuflich
lagernd bei
IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.
Safenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 331.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Vinkovic.
Vergiliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienfahrtsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinespital
Marinefahrtsarzt d. R. Dr. Kulich.

Vom Unteroffiziersunterstützungsfond. Im verfloffenen dritten Quartal 1915 wurden vom Unteroffiziersunterstützungsfond an Unterstützungen insgesamt 57.860 Kronen verabfolgt; an Spenden liefen in derselben Zeit 1801 Kronen 68 Heller ein.

Politeama Ciscutti: Pola
Heute, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags
Kino-Vorstellungen
mit nachstehendem Programm:
In Andalusien.
Naturaufnahme.
Die Eifersucht des Jägers.
Drama.
Eine Kassierin wird gesucht.
Komisch.
PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrplatz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h.
10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

R. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe
Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.
Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach
Laibach
verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Zweigverein Pola des Frauenhilfsvereines vom „Roten Kreuze“.

Aufruf!

Unser Allergnädigster Kaiser und König hat seit Jahren des Ofteren Ihm zugehörte Huldigungen dankend abgelehnt und den einem edlen Herzenszuge entspringenden Wunsch ausgesprochen, Kostenbeträge der beabsichtigten Veranstaltungen der Aktion „Für unsere Kinder“ zu widmen — für unsere Kleinen, für die das väterliche Herz des edelsten Trägers der Krone so warm schlägt.

In dem nun seit fünf Viertel Jahr währenden Ringen, dem heißesten das die Menschheit kennt, ist so manches Familienherdes Erhalter von der feindlichen Kugel getroffen hingesunken, gar manches Kind weint bittere Tränen seinem lieben Vater nach, den es nie wiedersehen wird.

In wenigen Tagen werden Österreich-Ungarns Völker das 67jährige Regierungsjubiläum ihres geliebten Herrschers begehen, im Schlachtendonner unsere Kriegshelden, im inbrünstigen Gebet für des Friedenskaisers Ruhm und Sieg unsere Männer und Frauen daheim.

Rauschende Feste, Aufzüge und Illuminationen sind uns hier schon durch die Kriegslage unmöglich und so wollen wir diesen Jubeltag unseres greisen Monarchen anders feiern, überzeugt ganz im Sinne der Allerhöchsten Intentionen zu handeln.

Unseres erhabenen Kaisers und Königs Regierungsfest nimmt der Zweigverein vom Roten Kreuze zum Anlasse, eine Sammlung einzuleiten für jene verwaisten Kinder, deren Väter im Kampfe für Österreich-Ungarns Ehre und Bestand den Heldentod gefunden.

Mit dieser Dankspflicht glauben wir zugleich dem Beschützer der Armen und Kleinen, Seiner Majestät unserem Allergnädigsten Herrn, die in diesem Jahre zweckmäßigste Huldigung darzubringen.

Männer und Frauen Polas!

An Euch ergeht der Ruf des Zweigvereines vom Roten Kreuze:

Gedenket der Militärwaisen!

Bedenket, daß Heldenarbeit an der Front auch eine opferfreudige Mitarbeit von Euch daheim erfordert. Erleichtert das Los der hinterbliebenen Kinder unserer Helden durch reichliche Zuwendungen zur Sammeltätigkeit des Vereines.

Mit 26. d. M. hat der Zweigverein besondere Sammelbüchsen ausgesendet und aufgestellt mit der Aufschrift:

„Für unsere Militärwaisen anlässlich des Thronbesteigungsfestes Seiner Majestät“ und diese Sammlung mit 3. Dezember abschließen.

Männer im Soldaten- und im Bürgerrocke, Frauen Polas aller Stände!

Gedenket in diesen Tagen der Waisen jener Helden, die für uns als unser Schutzwahl vor einer Welt von Feinden ihr Leben geopfert haben, bezeugt es den Waisen, daß wir ihre Väter als unsere Brüder ansehen und nun auch die brüderliche Pflicht erfüllen.

Beteiligt Euch reichlich an der Sammlung — auch der Beschützer der Kleinen und Armen im Himmel wird es Euch lohnen!

POLA, im November 1915.

Das Präsidium.**Felhivás!**

Legkegyelmesebb Császáruk és Királyunk már évek óta a Neki felajánlott hódolatokat köszönettel elutasította és csakis azon, nemes szivéből eredő óhaját fejezte ki, hogy a tervezett ünnepségek költségeit „gyermekünk“ javára fordítsuk, kikért a korona legnemesebb viselőjének apai szive oly forrón dobog.

Az ember emlékezet óta legiszonyubb, 5/4 évig tartó küzdelemben számtalan családfenntartó esett áldozatul az ellenséges golyóknak; tömérdek sok gyermek siratja keserűen az edes kedves apukáját, kit soha többé nem fog viszontláthatni!

Már csak néhány nap és Osztrák-Magyarország népe szeretett Császára- és Királya uralkodásának 67ik évfordulóját fogja ünnepelni, még pedig vitézeink a csatatéren az ágyuk dörgésében és az itthonmaradottak a „Békecsászár- és Király“ dicsőségéért és győzelméért ájtatos imába merülve.

Fényes ünnepélyek, fáklyaszene, kivilágítás itt nálunk már a háborus viszonyok miatt lehetetlenek, így tehát agg Királyunk ünnepnapját másképen akarjuk megülni és a legmagasabb Úr szívének óhaja szerint eljánni.

Ezen örömnapp arra indítja a pólai „Vörös kereszt“et, hogy vitézeink elárvult gyermekei javára — kiknek hős atyái Osztrák-Magyarország becsületéért és fennállásáért estek el a harctéren — gyűjtést rendezzen. Így vélünk egyszersmind Ő Felsőge legkegyelmesebb Úrunknak, a szegények és kicsinyek védőjének a legjobban hódolni!

Póla férfiai és női!

Rajtatok áll most, hogy a „Vörös kereszt“ felhívásának:

„emlékezzetek meg a katona árvákról“

eleget tegyetek. Gondoljátok meg, hogy a haza nemesak azoktól követel áldozatokat, kik az elienséggel szemben állnak, hanem az itthonmaradottaktól is. Enyhítsétek tehát vitézeink hátrahagyott árváinak nyomasztó sorsát azáltal, hogy az egyet gyűjtő tevékenységét istápoljátok. E hó 26án az egyet gyűjtőperselyeket allított fel eme felirattal:

„Vitézeink árváinak Ő Felsőge trónra lépésének évfordulója alkalmával“ és december 3án fejezi be gyűjtését.

Férfiak! legyetek katona-vagy polgári öltönyben!**Pólai nők! legyetek szegények vagy gazdagok!**

Emlékezzetek meg ezen napokban ama hőseink árváiról, akik a tengeri sok ellenséggel szemben mintegy áttörhetetlen fal állottak, feláldozván vérüket és életüket; mutassátok meg ezen árváknak, hogy elesett apáikat édes testvéreknek tekintjük.

Adakozzatok bőven — a Mindenható, a gyermekek és szegények szerető Atyja meg fog nektek gazdagon fizetni!

Póla 1915! November hóban.

Az elnökség.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Fekete.

Nachdruck verboten.

81

Jetzt hob Adrian van der Straaten den Kopf hoch ein wenig.

„Fräulein van Gilsen und Lady Elisabeth begleiten Lord Roberts,“ sagte er mit seiner milden, gleichmäßigen Stimme.

Heinz ließ die Hand sinken, die soeben auf die Türklinke drücken wollte.

„Meine Braut begleitet Lord Roberts? Und davon weiß ich gar nichts?“

„Vielleicht finden Sie zu Hause einen Brief von ihr vor!“

„Ja, Sie mögen recht haben, van der Straaten. Leben Sie wohl!“

Er wollte die Treppe hinabellen, als er eine feuchte kalte Hand die seine berührte.

„Gehen Sie nicht!“ raunte ihm ohne vor Erregung heisere Stimme ins Ohr. „Gehen Sie nicht! Verbrennen Sie den Fisch!“

Vergerlich schüttelte Heinz die Hand ab, die seinen Arm umklammert hielt.

„Nanu, sind Sie verrückt geworden?“

„Ja, ja, Sie haben recht! Ich bin verrückt!“ lachte van der Straaten schneidend auf. „Kaufen Sie Ihre Aktien, junger Mann! Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu! Hahaha — viel Glück!“

Und mit schleppenden Schritten zog er sich in sein Bureau zurück, indes der andere kopfschüttelnd die Treppe hinabstürzte.

Doch mit dem Arbeiten wollte es heute bei Adrian van der Straaten wieder einmal nicht recht gehen. Die Zahlen tanzten vor seinen Augen. Ein Schwindel erfaßte ihn, so daß er sich an der Lehne des Sessels festhalten mußte. Nur mit Aufbieten all seiner Willenskraft hielt er sich noch aufrecht.

Den ganzen Vormittag hielt dieser beängstigte Zustand an. Erst nachmittags, nach einem längeren Spaziergang in der frischen Luft, wurde ihm wieder leichter.

Da plätschte wie eine Bombe Heinz Althoff ins Bureau. Sein frisches Gesicht strahlte; aus seinen hellen Augen blühte Freude, ja Uebermut.

„Hurra, hurra! Ich habe die Anteilsscheine! Ich bin ein gemachter Mann!“

Adrian van der Straaten griff sich nach dem Herzen. Schon seit längerer Zeit litt er an Herzklopfen und Schwächezuständen; aber in diesem Moment glaubte er, sein Herzschlag setzte aus.

„Lassen Sie mich —“ murmelte er tonlos — „ich — ich fühle mich — sehr schlecht — — vielleicht gehe ich auf ein paar Tage fort von hier — aufs Land — ich glaube, eine kleine Luftveränderung —“

„Aber natürlich, lieber van der Straaten! Es wird auch eine Zeitlang ohne Sie gehen! Und — gute Erholung!“

Heinz war in der Stimmung, alle Welt zu umarmen und die ganze Welt im rosigsten Lichte zu sehen. Es fiel ihm deshalb auch gar nicht auf, daß sein Kompagnon seinem Blick auswich, daß der schwache, gebrechliche Mann direkt türmelte, als er nach Ueberrock, Hut und Stock griff.

Nur widerstrebend berührte Adrian van der Straaten Heinzens herzlich zum Abschied dargebotene Hand. Dann schwankte er die Treppe hinab, ins Freie.

Das kleine Holzhaus in Wynberg machte heute einen noch unwohnlicheren Eindruck als sonst. Die Vorhänge waren bereits abgenommen; öde und leer glöhien die schmalen Fenster auf die Straße hinaus. Teppiche und Matten standen aufgerollt in einer Ecke; die Rippenfiguren, die der ärmlichen Einrichtung noch etwas altväterlich Gemütliches verliehen hatten, waren schon in Kisten verpackt.

Frau Wilhelmine war nicht zu Hause. Seit das große Haus in Rosebank gemietet worden war, sah man sie mehr in Kapstadt, als daheim. Der Einkauf der neuen Möbel und das ganze Drum und Dran nahmen fast ihre ganze Zeit in Anspruch.

Trotzdem — als Adrian van der Straaten gegen Abend die Haustür öffnete, tönte ihm helles Kinderlachen entgegen.

Ein Schimmer wahrer Freude überhauchte für einen Moment die eingefallenen, verbüßerten Züge des alten Mannes.

„Ich habe es nicht umsonst getan! Es ist für euch, meine geliebten Kinder! Kann ein Mensch mehr für seine Familie tun, als seine Seele verkaufen, um Weib und Kindern Wohlergehen zu verschaffen?“

Damit versuchte er, sein mächtig hämmerndes Gewissen zur Ruhe zu zwingen.

Und da legten sich auch schon ein Paar weiche Arme um seinen Hals. Warme Kinderlippen drückten sich auf seinen bärtigen Mund —

Adrian van der Straaten nahm sein ältestes Töchterchen bei der Hand und ging mit ihm ins Wohnzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Telegr.-Adresse „Glücksstelle“

5. k. k. österr.

Klassenlotterie

Ziehung I. Klasse findet statt am 14. und 15. Dezember a. c.

In weniger als 5 Monaten kommen unter die Teilnehmer zur unbedingten Verteilung: 15 Millionen 309 Tausend 200 K



In dieser Lotterie können Sie gewinnen: 700.000 KRONEN 300.000 KRONEN 200.000 K 100.000 K 80.000 K 70.000 K 60.000 K 50.000 K

Ev. höchster Haupttreffer

1.000.000 K (Eine Million Kronen)

Die auffallendsten Glückserfolge wurden meiner Geschäftsstelle zuteil:

300.000 K auf Nr. 106.713 100.000 K auf Nr. 131783 100.000 K auf Nr. 10507

60.000 K auf Nr. 106589 50.000 K auf Nr. 14830 40.000 K auf Nr. 81231 30.000 K auf Nr. 159469

sowie viele, viele Treffer zu

20.000 K 10.000 K 5000 K etc. etc.

Senden Sie mir Ihre Bestellung ehe mein Vorrat an Glückslosnummern vergriffen ist! ::

1/8 Los K 5.-

1/4 Los 10 Kronen 1/2 Los 20 Kronen 3/4 Los 40 Kronen

Postkarte genügt!

Originallosse gehen Ihnen postwendend zu

(Zahlung nach Erhalt des Loses vermittels Erlagscheines.)

Auswärtige Bestellungen finden sorgfältigste Erledigung.

Handwritten signature of Josef Stein

Josef Stein Wien, I.

Wipplingerstraße 21 an der hohen Brücke.

Telephon 37143 u. 17255 (Interurb.)

Telegr.-Adresse „Glücksstelle“

Jacobi

Antinicotin-Zigarettenhülsen, Zigarren- und Zigaretten spitze zu haben bei Jos. Krmpotić, Pola

WIENER DAMENHUTSALON

Luisse Charvat

Via Ostilla Nr. 3 POLA I. St. (Policarpa)

empfiehlt Damen- und Mädchenhüte zu sehr mässigen Preisen.

Modernisierung alter Hüte.

Federngestecke und Blumen zum Selbststauputzen in großer Auswahl. 118

Crauerhüte und Schleier stets vorrätig.

Verkaufe Äpfel Sauerkraut, Rüben und geselchtes Schweinefleisch

en gros :: Kaufe schwarze Wachholderbeeren Muster u. Preise

:: F. CVEK, STEIN KRAIN ::

Verlangen Sie

umsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 53/1

Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant

In Brux Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3-80, bessere K 4-20, Altsilber-Metall Rem.-Uhr K 4-80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.- Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5-50, Radium-Taschenub. K 8-50, mit Wecker K 24-50, Nickel-Wecker K 2-90, Wanduhr K 3-40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour

Gegen

Ansteckung

müssen wir uns umso mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektions-Mittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das zweckmäßigste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Vestea, Vas, Pfeiffer, Vertun, Perlik, etc. unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von 90 Heller

geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Aerzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird

Lysoformseife

ist eine feine milde Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und verursacht einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teurer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet K 1-20.

Pfefferminz-Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4. 119

Antiquarisch!

Die so schnell zur Beliebtheit gelangte **Romanbibliothek Hartleben** ist wieder vollständig am Lager. — Preis für jeden elegant gebundenen Band 60 Heller. Katalog bitte zu verlangen.
Vorrätig bei
H. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutmalage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Prachtige große Herrschaftswohnung Via Lazzari 11 sofort zu vermieten. Auskunft in der Landespolizeiverwaltung. 116
- Ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. Via Siffano Nr. 34, Parterre. 2214
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, Auskunft 1. St. links. 2211
- Herzliche möblierte Wohnung (Ballfandermöbel und Klavier) mit 3 Zimmern, Küche, Badzimmer, elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten. Zu besichtigen von 1—2 Uhr und 4½—6 Uhr Via Ostia 7, 1. St. 2188
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 2201
- Zimmer mit Vorzimmer und freiem Eingang zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 2202
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu besichtigen Via Zaro 5, 2. St., von 11 bis 2 Uhr. 2203

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer mit Ofen, 10 Minuten von der Infanteriekaserne, wird für 1. Dezember gesucht. Anträge an die Administration. 2212

Zu verkaufen:

- Brennholz erhältlich im Holzlager des Ferd. Bisintini, Rabekkystraße 30. 2210
- Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Jos. Krmpotic zu haben.

Zu kaufen gesucht:
Kleine Handkaffe gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 2208
Verschiedenes:
Stallensche Konversation von deutschem Herrn gesucht. Anträge unter „Konversation 25“ an die Adm. 2213
Damenhüte erhältlich Via Siffano 21; daselbst werden auch Neugartierungen billigst ausgeführt. 2207

Soeben erschienen:
Schwester der Schicksalsstunde.
Von H. Frobenius, Oberleutnant. Verfasser von „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“. Nr. 1-20
Vorrätig in der
Schriener'schen Buchhandlung (Mador).

Zigarettenhülsen und -papier
der k. k. Gesellschaft vom Österreichischen „**Silbernen Kreuz**“ zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei
Jos. Krmpotic
Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1

Ein Blick

in mein Schaufenster und in meinen Katalog wird Sie überzeugen, daß ich in

Weihnachts-Geschenken

vermöge meiner günstigen Geschäftsverbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes
:: konkurrenzlos leistungsfähig bin. ::

Uhrmacher, Juwelier und Optiker
KARL JORGO, POLA VIA SERGIA

Brillanwaren, Reitsättel, Armbanduhrn. • Ohne Preiserhöhung. • Reelle Garantie. • Preislisten umsonst.

Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise! Für **k. u. k. Kriegsmarine:** **Feste Preise!** Für **Artillerie und Infanterie:**

Flotten-Anzüge
Wintermäntel
Bordjacken
Kamelhaar-Pellerinen
Tuch-Pellerinen
Pelz-Bordjacken
Lederjacken und Hosen
Seebataillons-Uniformen

In jeder Größe
lagernd.

Tadellose
Ausführung.

Feldgrüne Blusen
Feldgrüne Reithosen
Feldgrüne Wintermäntel
Feldgrüne Überblusen
Feldgrüne Pellerinen
Regenmäntel, Regenhäute
Flieger-Uniformen
Lederjacken und -Hosen

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarschalen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken, Seidentricotwäsche. Echte Prof. Dr. Jaeger-Leibwäsche.

Großes Lager in Wäsche wie Hemden, Unterhosen, Kragen und Manschetten.

IGNAZIO STEINER

Görz **Plazza Foro POLA** **Plazza Foro** **Triest**